Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 1 (1915)

Heft: 6

Artikel: Theodosius Florentini : zu seinem 50. Geburtstag

Autor: V.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525398

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 22. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadient, Stans Dr. Josef Scheuber, Schwng

Dr. B. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Dolksichule, 24 nummern Mittelfcule, 16 nummern Die Cehrerin, 12 Nummern

Gefchäftsstelle ber "Schweizer-Schule": Cberle & Richenbach, Ginfiebeln.

Inhalt: Theodofius Florentini. — Die Pietät. — † Gottlieb Lenherr. — † Katechet Rudolf Werder. —Freiburger Dissertatinen. — Lehrprobe. — Schulnachrichten vom Ausland. — Inserate.

Theodosius Florentini.

Bu seinem 50. Todestag.

Am 15. Februar erfüllen sich 50 Jahre, seit die Hand Gottes unsern großen Theodosius mitten in seinem Planen und Wirken aufgehalten hat.

Allein der Tote ist nicht tot.

Schon die Tatsache, daß wir seinen 50. Todestag begehen, beweist sein Fortleben. Um einen Toten trauert die zweite Generation nicht mehr. Theodosius lebt noch mitten unter uns. Seine Liebe schreitet noch durch die bedrängte Menschheit, und seine Ideen schweben als führende Engel uns voran.

In diesen Tagen des nationalen Ringens und Hassens schauen wir mit gesteigerter Verehrung auf den Mann aus dem Engadin, auf jenen Mann, der wahr= haft ein geborener Schweizer war, indem ichon seine Abstammung und früheste Jugend unter dem Einflusse verschiedener Kulturen stand: der rhätoromanischen und deutschen, der schweizerischen, österreichischen und italienischen.

Diese mannigfache Geistesbefruchtung hat auch die herrlichsten Erfolge gezeitigt. Theodosius hat sich als Universalgeist in großartiger Beise geoffen= bart. Die verschiedensten Gebiete menschlichen Strebens und Leidens hat er seinem Gedanken unterworfen. Er war Schulmann, Seelsorger, Schriftsteller, firchlicher Administrator, Waisenvater, Arbeiterführer, "Fabrikherr", Ordensstifter . . . und schließlich, was alles übertrifft und überragt, ein Mann von hoher sittlicher Vollkommenheit, um nicht viel mehr zu sagen.

Alles ist euer, ihr aber seid Christi. Diese wahrhaft christliche Universalität ist von Theodosius auf seine Stiftungen übergegangen. Seine Töchter reden heute in allen Sprachen und über dem Felde, das sie im Namen des Vaters bebauen, geht die Sonne nicht unter. Ihre Tätigkeit erstreckt sich nahezu auf das gesamte Volks- und Mittelschulwesen, und ihr charitatives Wirken schildern, hieße ein Vild entwerfen von allen Arten menschlichen Clendes und christlichen Trostes.

Wir zählen heute 7'545 Theodosius-Schwestern. Und wenn wir noch jene dazunehmen, die bereits mit gottgeweihten Herzen vor den Profesaltären knieen und auf den Tag der Gelübde harren, so steigt und steigt die Zahl und wird gar bald ins zehnte Tausend gehen.

Jener Mann, der einst mit einem einzigen Fünfliber vor dem Hügel von Ingenbohl stand und mit zerrissenen Schuhen von der letzten Bettelfahrt über den Arlberg heimkehrte, der ist heute nun Hausvater in 1000 Anstalten und Schwesternsfamilien.

"Schwestern brauche ich, welche das Kreuz verstehen; mit diesen erreiche ich alles."

Mit diesen Schwestern hat Theodosius seine Welt erobert, die Welt der Unswissenheit und des Elendes. Mit solchen Schwestern ist er gegen alle sichtbaren und unsichtbaren Feinde ins Feld gezogen. Mit dieser Kreuz-Armee zieht er auch heute auf die Schlachtfelder hinaus und überwindet alles, wovor die menschliche Natur zurückschreckt, überwindet Hunger und Kälte und Not aller Art, denn stark wie der Tod ist die Liebe.

Seit 50 Jahre in die Welt gegangen, hat Theodosius kein Wort mehr geres bet und keine Pand mehr gerührt und keinen Schritt mehr getan, er hat einzig und allein weitergewirkt durch das Bildnis seiner Persönlichkeit und die Werbekraft seiner Ideen und die Lebensfülle seiner Stiftung.

Sein Grab ist in der Alosterkirche von Ingenbohl. Morgen um Morgen geht der eucharistische Beiland über seine Grabklause hin. Heere von Beterinnen schütten auf dem kalten Stein die Sorgen ihrer Seele aus und was sie da von Stein und Grab empfangen, das ist nicht Kälte und Finsternis, sondern Leben und Licht. Gebeugt und kummervoll gehen sie hin, aufrecht und mutig kehren sie zurück.

Sein Grab ist glorreich, denn täglich schenkt es uns den Toten wieder. Wenn wir beim Toten gebetet haben, ist es uns, als hätte der Lebende in unsere Seele gesprochen, als hätte er eine Handvoll seiner Energie und seines Gottvertrauens uns dargereicht.

Von jenen, die das Grab umstehen, sind es so wenige, die noch den Klang seiner Stimme gehört und das Feuer seines Auges gesehen. Aber wir, die wir nach einem halben Jahrhundert an seiner Gruft beten, verstehen ihn weit besser, als jene, die am offenen Grabe standen. Um 50 Jahre war er seiner Zeit voran; nun hat sie ihn endlich eingeholt. Aber wo stünde der Mann heute? Um wie manches Jahrzehnt voran? Was für Duellen würde er heute aus dem Felsen schlagen? Was für Armeen heute aus dem Boden stampsen? Was für Pläne der Gegenwart aufrollen?

Genug. Er ruht. Er schweigt. Er betet.

Seine Persönlichkeit ist uns heute alles. Die Geschlossenheit und Ruhe seis nes Charakters, seine Hingabe an Gott und der Rüchschein hievon, das Gottverstrauen. Sein einzelnes Wort und die einzelne Tat ist uns versagt, aber das strahlende Vildnis seines Wesens ist uns verblieben. V. G.